Altdeutsche Barden.

Während wir mit Liebe der alten Dichter fremder Völker gedenken, dürfen wir das Alterthum des eigenen Vaterlandes nicht übergehen. Zwar wird hier für deklamatorische Zwecke weniger Ausbeute seyn, da theils die Fremdartigkeit der Sprache (die ein eigenes Studium erfodert), theils und besonders das Eigenthümliche in den Vorstellungen und behandelten Gegenständen, hier mehr als irgendwo die Wahl schicklicher Bruchstücke erschwert. Dennoch wird auch das Wenige, das sich uns darbietet, von Wichtigkeit seyn, da es uns Veranlassung gibt, mehrere geschichtliche und schriftenthümliche Bemerkungen anzuknüpfen, die der deutschen Jugend, welche nach höherer Bildung strebt, nicht unbekannt bleiben dürfen, so wie denn überhaupt dem Jüngling das deutsche Alterthum nicht fremd bleiben darf, wenn man sich gleich gerade hier am meisten vor Uebertreibung zu hüten hat.

Die frühste Geschichte der Deutschen liegt, wie die Geschichte aller Völker, in einem tiefen Dunkel. Aus dem, was der ältere Plinius, was Cäsar, Strabo und Tacitus über sie, freilich oft sehr unvollständig und widersprechend, aufbehalten, und was spätere Schriftsteller aus Ueberlieferungen, Schlüssen und Muthmaßungen zusammen getragen haben, geht als möglichst beglaubigtes Ergebniß hervor: daß die Deutschen aus mehreren Völkerschaften bestanden, die von gewissen Hauptstämmen, und zwar von Sueven und Cimbern, ausgingen, welche sich von Asien aus in